

HERZLICH

WILLKOMMEN!



Im Jahr 2005 feiert die Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Neumarkt i.d.OPf. das 150-jährige Jubiläum der evangelischen Christuskirche.

Der Titel der Ausstellung

Klosterkirche Scheune Evangelische Christuskirche

dokumentiert die Geschichte der Christuskirche und der evangelischen Christen - bzw. der Protestanten, wie sie sich früher nannten - in der Stadt Neumarkt.

Außerdem wird deutlich, wie Menschen in Bayern, in Deutschland und darüber hinaus den Kirchbau der

„armen protestantischen Gemeinde zu Neumarkt“

durch ihre Spendenbereitschaft unterstützt haben und das Gotteshaus somit

„ein Denkmal tätiger Nächstenliebe“

darstellt.

1 Das Kapuzinerkloster

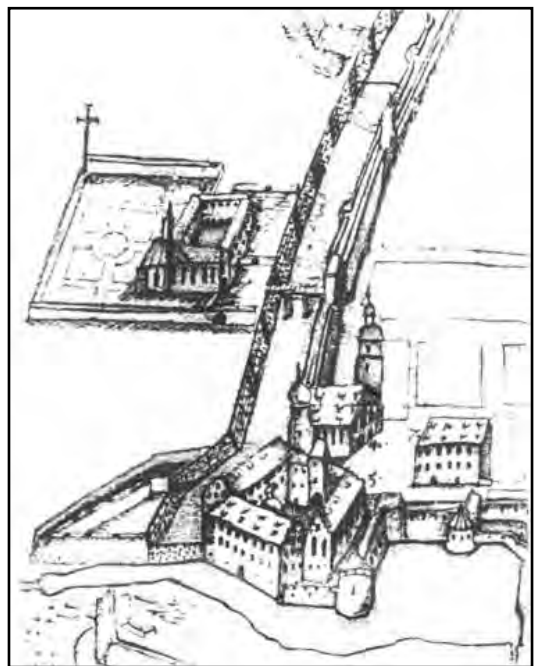
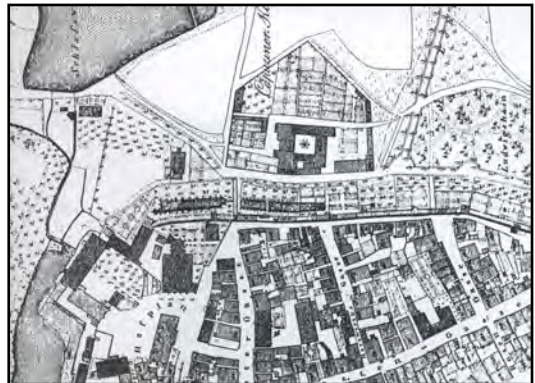
Die Bevölkerung Neumarkts („Novum forum“ oder „Neagorensis“ auf alten Inschriften) nahm ebenso wie die gesamte Umgebung in der Reformationszeit den evangelischen Glauben an und blieb auch fast einhundert Jahre hindurch evangelisch.

Zur Durchsetzung der Gegenreformation holte man Kapuzinermönche, die außerhalb der Stadtmauern auf dem Gelände des ehemaligen Hofgartens ein Kloster errichteten. Dazu wurden Steine von der Ruine Wolfstein verwendet.

Die Grundsteinlegung der Klosterkirche fand 1674 statt, und am **3.10.1677** wurde sie durch den Eichstätter Weihbischof Wilhelm Benz auf den Heiligen Antonius von Padua geweiht. Um zum Kloster zu gelangen, wurde in die Stadtmauer eine Tür gebrochen und ein Steg über den Stadtgraben gelegt. Eine Haupteinnahmequelle für das Kloster war ein Portiuncula-Abläss für Wirte, Metzger, Bäcker, Kramer usw.

Kloster und Kirche wurden **1802** Opfer der Säkularisation. Die Gebäude wurden 1804 versteigert und dienten als Scheunen und Lageräume. Bis in die 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts befand sich eine Sonnenuhr im Klosterhof an der Kirche.

An das ehemalige Kapuzinerkloster erinnern heute noch das Klostertor, die Klostergasse, Im Kloster und die Kapuzinerstraße.





*Aus:
Kalender für katholische Christen
auf das Jahr 1863*

Die Kapuzinerkirche

Sie wurde in den Jahren 1673 – 1677 in dem sog. vor der Stadt gegen Osten gelegenen Hofgarten samt Kapuzinerkloster erbaut (die Steine wurden zum Teil vom verfallenen Schloß Wolfstein geholt) und am 3. Oktober 1677 feierlich eingeweiht; besaß 3 Altäre, von denen

*der Hochaltar dem heiligen Anton von Padua,
der erste Nebenaltar dem heiligen Franziskus und
der andere dem heiligen Felix geweiht war,
und eine Kapelle der seligsten Jungfrau,
deren Bildniß als wunderthätig verehrt ward.*

Bei der Secularisation wurden Kirche und Kloster veräußert (1804 für 12.000 Gulden), und in den Klosterräumen befinden sich gegenwärtig das Bräuhaus des Gasthofes zum Hechten und die Wohnungen verschiedener Privaten; in einem Theile der Klosterkirche selbst befindet sich seit 1857 des Bethaus der Protestanten Neumarkts.

Das Thor, welches das Kloster wie die umliegenden Häuser mit der Stadt verbindet und seit 1858 vergrößert ist, führt heutzutage noch den Namen „Klosterthor“.

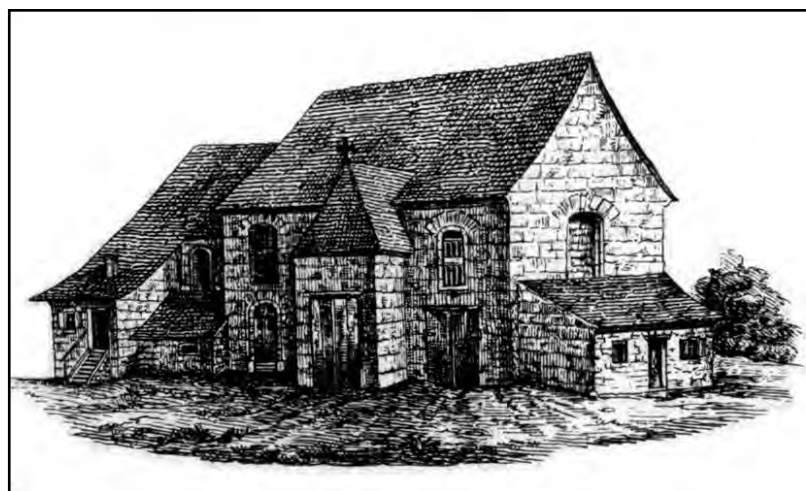
2 Scheune

Am Pfingstmontag 1802 traf der Befehl aus München ein, nach dem sich die Kapuziner binnen drei Tage in ein Sammelkloster zu begeben hätten. Betroffen waren 16 Patres, 2 Kleriker und 5 Laienbrüder. Am 10. Juni 1802 feierten die Neumarkter Mönche zum letzten Mal in ihrer Klosterkirche die hl. Messe.

Nach dem Abzug der Mönche wurden Inventar und Gebäude des Kloster-Komplexes geschätzt und zur Versteigerung ausgeschrieben. Die Kirchengüter konnten bereits im Sommer 1802 veräußert werden. Ein erster Versteigerungstermin am 23.3.1803 platzte, weil an den Kauf der Kirche verschiedene Bedingungen geknüpft waren. Sie durfte künftighin unter keinen Umständen für religiöse Dienste verwendet werden. Sogar die Gruft, wahrscheinlich ein Gewölberaum unter dem Kirchenschiff, musste eingeglichen werden. Nachdem sich auch die Polizei geweigert hatte, die Toten aus der Kirche zu schaffen, zeigte niemand mehr Interesse an dem Kauf.

So führte erst der Versteigerungstermin am **15. Oktober 1803** zum Besitzwechsel der Kloster-Realitäten. Eine Käufergemeinschaft von 20 Bürgern übernahm die Anlage um 12.500 Gulden, wobei sie im Kaufvertrag nochmals ausdrücklich zur Profanisierung der Kirche und zur Beseitigung der Gruft hingewiesen wurden. Auch eine beim Kloster gelegene Portiuncula-Kapelle, sowie 16 religiöse Bildsäulen waren einzureißen.

Im Jahr 1808 wurden die Gebäude, ohne Einwilligung der neuen Besitzer, ein Militär-Lazarett. Das Refektorium diente als Krankenstube. Die Franzosen richteten gar im Chor der Kirche eine Feld-



bäckerei mit 2 Backöfen ein. In den folgenden Jahren wurde die ehemalige Kirche zu einer bloßen Scheune entwürdigt, zur praktischeren Verwendung sogar in 3 Stücke unterteilt.

3 Religionsfreiheit

Nach der Verkündung der Religionsfreiheit und der vollen Gleichberechtigung der Protestanten in Bayern fanden ab ca. 1830 evangelische Bürger auch in Neumarkt wieder Heimatrecht.

Viele kamen aus dem nördlich angrenzenden Franken und aus dem evangelisch geliebten „Landl“ um Sulzbürg im Süden.



Sulzbürg



2005: Teilnehmer beim „Kirchgang 1854“

Zu Gottesdienst und Abendmahl hatten sie freilich einen dreistündigen Fußweg bis nach Sulzbürg, wohin sie laut allerhöchster EntschlieÙung vom 27. September 1843 aus der katholischen Stadtpfarrei St. Johannes umgefarrt worden waren.

Aus dem Sterbebuch Sulzbürg

Am Sonntag, den 27. Juli 1845 wurde auf dem gemeinschaftlichen Gottesacker zu Neumarkt beerdigt:

*Wilhelm Hohe, Bürger und Schneidermeister zu Neumarkt, 30 Jahre alt
(Lungenschwindsucht und Abzehrung)*

Als erste öffentliche Beerdigung eines Protestanten zu Neumarkt unter einer ausserordentlichen Zudrängung der Volksmenge ganz nach evangelischem Ritus mit Gesang und Grabrede.

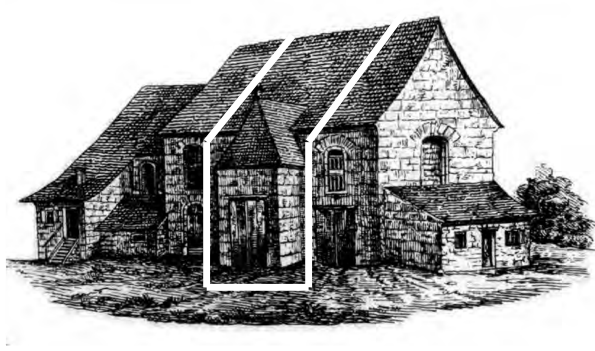
Pfarrer Holzinger, Sulzbürg

4 Betsaal oder Kirche

Bald ergriffen einige der 140 Gemeindeglieder, darunter 28 Angehörige der 5. und 6. Eskadron des 5. Chevauxleger-Regiments, selbst die Initiative zur Schaffung eines Gottesdienstraumes.

1853 hielt sich Dekan Hermann aus Regensburg amtlich als kgl. Kreisscholarch (dem Scholarch unterstand das Schulwesen) in Neumarkt auf, befürwortete den Betsaal und versprach, von Zeit zu Zeit einen Stadtvikar aus Regensburg zum Gottesdienst nach Neumarkt zu schicken.

In einem Privathaus wurde ein Zimmer gefunden und am 26.6. und 12.8.1854 die Einrichtung eines Betsaales bewilligt. Allein auf die bauliche Instandsetzung und jährliche Miete hätte man große Summen verwenden müssen. Das erweckte den Entschluss, lieber gleich ein Gebäude als Eigentum zu erwerben.



Am **17.9.1854** kaufte der Kupferschmiedemeister Christian Conzelmann, mitfinanziert durch die Kaufmannswitwe Babette Leuze, für 800 Gulden den durch Mauerwände abgeschlossenen mittleren Teil der ehemaligen Kapuzinerkirche für die evangelische Gemeinde.

Der Umbau nach Plänen des Bauassistenten Netter und unter der Bauleitung von Jakob Riedl konnte im Frühjahr 1855 begonnen und am **1.9.1855** beendet werden. Die schriftlichen und rechnerischen Arbeiten lagen in den Händen des aus Stuttgart stammenden Kaufmannes Franz Keppler. Neumarkter protestantische Fuhrwerksbesitzer transportierten umsonst Sand und Steine von Oberferrieden. Die als alt gekaufte Orgel wurde für 117 Gulden erneuert und aufgestellt.

Äußerlich konnte das Gotteshaus seine derzeitige Bestimmung als Scheune nicht verleugnen. Man hatte ein Kirchlein, ein einfaches Diaspora-Kirchlein: 1 Türe, ihr gegenüber gegen Süden der steinerne Altar, 2 Fenster, rechts gegen Westen die Orgel, an der Nordwand die Kanzel, hinter dem Altar eine kleine Sakristei, an den Wänden herum lief eine Empore. Aber sonst ließ die innere Ausstattung kaum etwas zu wünschen übrig.

Es ist begreiflich, dass die Kraft der Gemeinde zur Finanzierung nicht ausreichte. Deshalb hatte man im März 1855 eine

„Vertrauensvolle Ansprache und Bitte an alle Glaubensgenossen und an alle edle Seelen“

ausgehen lassen, nicht ohne Erinnerung an die evangelische Vergangenheit der Stadt. Die Spenden für den Umbau betragen 2.152 Gulden 50 Kreuzer, womit die Gesamtkosten zum größten Teil sofort gedeckt waren. Dazu kamen noch eine ganze Reihe kirchlicher Einrichtungsgegenstände. Ein Verzeichnis der Spender und Geschenke ist heute noch vorhanden.

Dagegen sind nachfolgende Liebesgaben und Stiftungen seit November 1854 der protestantischen Gemeinde zu Neumarkt zugeflossen:	
Geschenke in baarem Gelde.	
1) Von Ihre Majestät der Königin von Bayern	50. —
Durch Sammlungen der Frau Landrichterin Sophie Wilsfert:	
2) in der Pfarrgemeinde Bamberg	44. 36.
3) desgleichen in Schweinfurt	71. 24.
	116. —
4) Von Herrn Gensbarm Wagner	1. 18.
5) Von Herrn Teufel in Amberg	2. 42.
6) Von Herrn B. Locher in Regensburg	1. —
7) Von Herrn R. Lehner in Kruppach	2. —
8) Durch Herrn Decan Hermann in Regensburg von den Glaubensgenossen daselbst	284. —
9) Von den Glaubensgenossen in Oberferrieden	13. 57.
10) Von denselben zu Lindelburg	16. 12.
11) Von Herrn Oberwärter Albrecht	1. —
12) Von Herrn Windisch in Pegnitz	10. —
13) Von Herrn Rentbeamten Markant in Schwabach	1. —
14) Von Herrn Pfarrer Zahner von den Gemeinden Rosenberg und Neukirchen	26. —
v. d. Gemeind. Egelwang u. Eichenfelben	24. 25.
	50. 25.
15) Von Herrn Gastwirth Schmidt in Sulzbürg	5. —
16) Von Herrn Oberwärter Kugler	2. —
17) Von Frau Babette Leuze in Neumarkt	100. —
18) Von Herrn Christian Congelmann daselbst	25. —
19) Von Herrn Simon Leuze	25. —
20) Durch Herrn Pfarrer Holzinger von der Gemeinde Sulzbürg	23. 6.
21) Durch denselben von den Gemeinden Rodsdorf, Wetenhofen und Kruppach	70. —
22) Von einem Ungenannten aus Hofen	1. —
23) Von Herrn Banquier Leonhard Kalb in Nürnberg	10. —
24) Von Herrn Kaufmann Schropp in Constanz	6. —
25) Von Herrn Kaufmann Grahl aus Treuchtlingen	1. 12.
26) Von Herrn Banquier J. C. Enopf in Nürnberg	10. —
27) Von der Pfarrgemeinde Egelndorf	7. 38.
28) Vom Gustav Adolph-Zweigvereine in München	98. —
29) Von den Herren Ribbel und Hilpert in Nürnberg	8. 6.
	Latus . . . 941. 36.

aus „Die protestantische Kirche in Neumarkt“: Auszug aus der Spendenliste

5 Erste Einweihung

Der vom königlich protestantischen Konsistorium Bayreuth zum Konsistorial-Kommissär ernannte kgl. Dekan Schauptert aus Pyrbaum weihte das evangelisches Gotteshaus, ohne Turm und Glocken, am **16. Dezember 1855** ein.

Dazu waren viele Gäste aus Nürnberg, Regensburg, Amberg und besonders viele aus Altdorf und aus dem Landl gekommen. Nach der Begrüßung der Gäste im Rathaussaal durch Dekan Schauptert bewegte sich ein festlicher Zug vom Rathaus zur Kirche. 300 Gäste wurden in der Kirche und 200 vor der Kirche geschätzt. 16 Pfarrer, die Seminaristen von Altdorf und die Altdorfer Liedertafel wirkten bei der Gestaltung des Gottesdienstes mit. Die Predigt hielt Pfarrer Holzinger von Sulzbürg, die Liturgie Pfarrer Sammüller aus Altenhann, Seminarinspektor Zahn aus Altdorf spielte die Orgel.

Nach mehr als 230 Jahren fand erstmals wieder ein evangelisch-lutherischer Gottesdienst in Neumarkt statt.



Eine Abendmahlskanne trägt die Aufschrift

*Gestiftet bei Einweihung der luth. Kirche
den 26. August 1855 von Albrecht Liebel
Mehlber=Meister aus Ober=Verrieden*

Sie dokumentiert die damalige tatkräftige Nachbarschaftshilfe aus evangelischen Gebieten für die Diaspora.

6 Erweiterung

Durch den raschen Anstieg der Zahl der Gemeindeglieder, 1862 waren es 262, wurde eine Erweiterung der Kirche dringend notwendig.

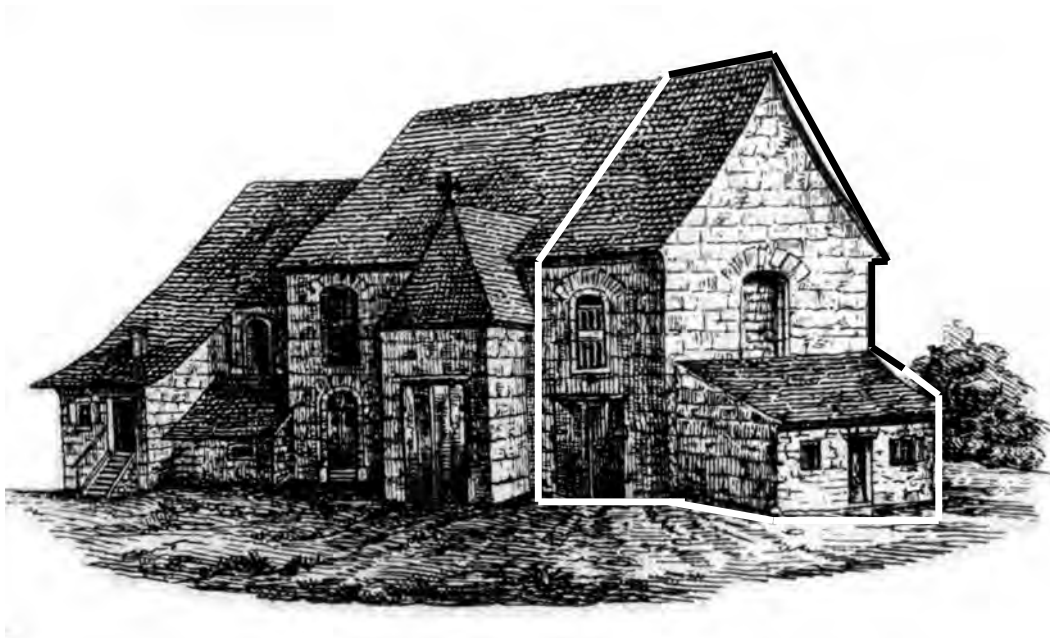
1859 konnte die

sog. **Kornburger Scheune**,

die u.a. als Dreschtemne verwendet wurde (westlicher Teil des Schiffs der alten Kapuzinerkirche), für 2.500 Gulden sowie das an der Westseite angebaute

König'sche Häuschen

für 900 Gulden erworben werden.



Ein Turm für drei Glocken sollte gebaut, Altar und Eingang in Ost-West-Richtung verlegt werden. Dazu war aber viel Geld nötig!

7 Spendensammlung

Besonderen Verdienst bei der Spendensammlung hatte sich der Nürnberger Landgerichtsassessor **Joseph Schoenniger** erworben, dessen Frau im damaligen Neumarkter Wildbad Heilung gefunden hatte. Er hörte von den Notständen der protestantischen Kirche und nahm die Förderung der „äußeren Verhältnisse“ der evangelischen Gemeinde Neumarkt auf Jahre hinaus vollständig in seine Hand. Er gründete ein achtköpfiges Komitee. Es sollte

„in Nürnberg Liebesgaben sammeln zur Unterstützung der protestantischen Gemeinde Neumarkt behufs Ankaufs des noch als Magazin benützten Teils der Kapuzinerkirche um ca. 3000 fl. und zur Gründung eines Fonds behufs der Aufstellung eines Geistlichen und eines Lehrers von ca. 5000 – 6000 fl. und auswärts wohnenden Glaubensgenossen in geeigneter Weise veranlassen“.

Der Vorstand des Gustav-Adolf-Vereins wurde beigezogen. Einem Bittruf an die Glaubensgenossen vom 4. Mai 1859, gedruckt von Paul Zobel, Neumarkt, wurde eine schlichte und beredte Lithographie, nach der Vorlage von Vikar Gustav Steinlein, beigelegt mit der Darstellung des damaligen Kirchleins in seiner „Armseligkeit und Halbheit“.



Die Kreuzersammlung wurde durch Studienlehrer Dr. Heinrich Schmidt, Erlangen (Schriftführer des Gustav-Adolf-Vereins Erlangen) und Lehrer Edmund Löffler, Erlangen in die Wege geleitet und erbrachte 15.000 Kreuzer.

Schmidt am 27.11.1859: „Ich freue mich von ganzem Herzen über den staunenswerten Umfang, welchen das von uns Schulmeistern durch die Lithographie begonnene, schwache Unternehmen zum Besten Neumarkts jetzt gewonnen hat.“

Von dem Aufruf wurden 9.000 Exemplare gedruckt und samt Abbildung des Kirchleins an 65 Dekanate und 850 Pfarreien Deutschlands, ferner an 45 Hauptvereine, 871 Zweigvereine, 82 Frauenvereine der Gustav-Adolf-Stiftung, an viele Lehrer, nach Amerika und in die Schweiz, an die Königinnen von Bayern und von England, an die Könige von Belgien, Dänemark, Hannover, Schweden übersandt. **1861** betrug das Sammelergebnis 11.750 Gulden.

Allerdurchlauchtigste Großmaesthtigste
Koenigin
Allergnädigste Koenigin und Frau!

In allerunterthänigst tringeforsuchter Unterw.
zuifanden vergr. ab Euerer Koeniglichen
Majestaet im Programm zu der am 31. August c
Abfindenden Linneliskrit der Einweisung der prot.
Kirchen Neumarkts und der Gledung in allerdurchlauchtigsten
Gefühst vorzuliegen, und damit eine Einladung zu einfließen
Gefühst zu verbunden.

In allerdurchlauchtigsten
Koeniglichen Majestaet

allerunterthänigst tringeforsuchter
Koenigin
J. A. B. B.

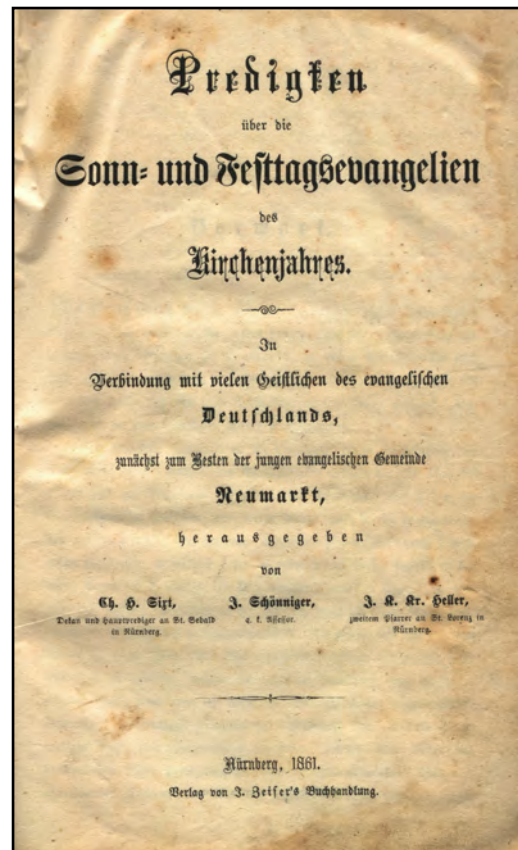
Bittebrief an die Königin Marie von Bayern

Zur Finanzierung des Turms mit Glocken bat er bekannte Prediger um Übersendung von Predigten, die zu einem

Predigtbuch

zusammengefasst werden sollten.

Die Auflage betrug 8.000 Stück, der Reinerlös 3.550 Gulden.



Joseph Schoenniger

Mit der Geschichte der Christuskirche und der protestantischen Gemeinde Neumarkt auf das innigste verbunden war der Nürnberger königliche Landgerichtsassessor Joseph Schoenniger.

Man nannte ihn „...den Patron unserer Gemeinde. ... Neumarkt war sein Schoßkind. ... Dieser Mann war verliebt in Neumarkt.“ (Zitat aus: Festschrift 1907).

Bei wiederholten Aufenthalten im Neumarkter Wildbad, in dem er und seine Gattin Genesung suchten, lernte er die „armseligen Verhältnisse der Neumarkter Glaubensgenossen kennen“. Nach dem er, bedingt durch eine Erkrankung, 1857 in den Ruhestand getreten war, konnte er seine ganze Kraft für Neumarkt einsetzen. Mit einigen gleichgesinnten Freunden bot er alles auf, dieser Not abzuhelpfen. Das war für ihn die Veranlassung, im Jahr 1859 dem Gustav-Adolf-Verein beizutreten, dem er bis zu seinem Lebensende mit so treuer Hingabe angehörte.

Die Einweihung der Kirche in Neumarkt war „ein Höhepunkt im Leben Schoennigers“.

Patron der Gemeinde

Joseph Schoenniger wurde am 29.9.1802 in Dachsbach geboren. Er verlebte im elterlichen Haus eine glückliche Kindheit und Jugend: zunächst in Dachsbach und später in Neustadt a. Aisch, wo sein Vater im Jahr 1806 am kgl. bayerischen Landgericht als Beamter angestellt worden war. Dort besuchte er die Lateinschule und trat 1817 in das kgl. Gymnasium zu Ansbach über. Seine Gymnasialstudien vollendete er auf der kgl. Studienanstalt zu Nürnberg. Von 1824 bis 1830 studierte er an der Hochschule in Würzburg Rechtswissenschaften. Von 1834 ab wurde er von der kgl. Regierung Mittelfranken zu verschiedenen Funktionen bei den kgl. Landgerichten Uffenheim, Nürnberg und Herrieden berufen. 1835 kam er als rechtskundiger Rat nach Schwabach, wo er im Jahr 1839 infolge hervorragender Qualifikation zum 1. Bürgermeister gewählt wurde, welchen „mitunter recht schwierigen Posten“ er bis zum Frühling des Jahres 1843 bekleidete. 1843 siedelte er nach Lauf über, an dessen kgl. Landgericht er als II. Assessor angestellt worden war. Hier gründete er seinen eigenen Hausstand und heiratete am 3. März 1844 Babette Wittmann, Tochter des Großpfagners Georg Wittmann von Nürnberg. Aus dieser 36 Jahre andauernden, höchst glücklichen Ehe gingen vier Kinder hervor.



Schoenniger gründete in Bayern neun Gustav-Adolf-Frauen-Vereine und sieben Gustav-Adolf-Zweigvereine. Wo er eine notleidende evangelische Gemeinde wusste, da schaffte er Hilfe: Neumarkt, Neustadt a. S., Fröschweiler, Salzburg, Bregenz und noch viele andere, arme Gemeinden in Deutschland und im Ausland. Aus seiner Todesanzeige geht hervor, dass Joseph Schönninger am 8.2.1880 um 6 Uhr morgens an den Folgen eines Schlaganfalls verstorben ist. Die Beerdigung fand am 10.2.1880 auf dem Nürnberger Johannisfriedhof statt. Seine Witwe Babette, geb. Wittmann, starb am 24.4.1881. Schönninger war Ritter des kgl. Preußischen Kronenordens III. Klasse und erhielt die Gedenkmünze 1870/71 für Nichtkombattanten.

8 Zweite Einweihung

Am **26. März 1862** wurde der Grundstein zum Kirchturm gelegt. Der 130 Fuß (=37 m) hohe Turm erhielt ein Schieferdach. Ein Kreuz mit Helmstange, ein vergoldeter Turmknopf als Turmspitze und Blitzableiter wurden gestiftet. Im selben Jahr holte der in Höhenberg ansässig gewordene protestantische Bauer Fleischberger drei Glocken in Nürnberg ab. Die größte 9 Zentner schwere wurde zu Ehren der Stifterin, der bayerischen Königin, Marienglocke benannt.



Marienglocke

Das bisher nach Süden ausgerichtete Kirchenschiff wies nach seiner Erweiterung mit dem Altar nach Osten. Vor dem neuen Altar stand der Taufstein, rechts davon die Kanzel, ein Werk des Bildhauers Thieme und des Kunstschreiners Baldauf, Nürnberg. Gegenüber dem Altar stand auf dem Chor die Steinmeyer-Orgel mit 10 Registern. Licht spendeten vier große Spitzbogenfenster. Der seitliche Anbau wurde in eine Sakristei umgewandelt (heute: alte Sakristei). Der Kirchenraum bot jetzt 400 Personen Platz. Die Kanzel der alten Kirche bekam die Gemeinde Eismannsberg, die alte Orgel wurde für 66 Gulden an die Gemeinde Oberbuchfeld verkauft. Die Kostenabrechnung ergab: Einnahmen 27.752 Gulden, Ausgaben 27.421 Gulden.

Die zweite Einweihung der Kirche, zu der auch Oberkonsistorial-Präsident und Reichsrat Dr. von Harleß aus München gekommen war, fand am **31. August 1862** durch Vikar Tauber statt.

Ein Abendmahlskelch erinnert an einen der mutigsten Kämpfer gegen die Zurücksetzung der Protestanten in Bayern, Franz Friedrich Carl Graf und Herr von Giech.

Die Inschrift lautet:



FRANZ FRIEDR. CARL GRAF
UND HERR VON GIECH DER
EVANGELISCHEN KIRCHE
NEUENMARKT ZU IHRER
EINWEIHUNG AM XXXI.
AUGUST MDCCCLXII UND
ZUM GEDÄCHTNIS DES UM
DIE REFORMATION IN DER
OPERPFALZ
HOCHVERDIENTEN MDCCXL
AUSGESTORBENEN
GESCHLECHTES DER
GRAFEN UND HERREN VON
WOLFSTEIN ZU
OBERSULZBÜRG ETC: ALS
UR-UR-ENKEL DES LETZTEN
DES WOLFSTEIN'SCHEN
NAMENS.
(Am Fuße des Kelches:)
VON DER HINTERBLIEBENEN
GEMAHLIN DES STIFTERS:
FANNY
GRAEFIN VON GIECH
AUSGEFÜHRT
MDCCCLXIV

Franz Friedrich Carl Graf und Herr von Giech

Franz Friedrich Carl Graf und Herr von Giech (1795-1863) entstammte einem alten fränkischen Adelsgeschlecht.

Seit 1838 bekleidete er das Amt eines Regierungspräsidenten von Mittelfranken, doch sah er sich wegen politischer Differenzen mit dem Innenminister von Abel veranlasst, schon 1840 seine Entlassung zu nehmen, und zählte dann zu den Häuptionern der fränkisch-protestantischen Opposition gegen das System Abel. Bekannt machten ihn seine konfessionspolitische Publizistik und Aktivität zu Gunsten der von Abel benachteiligten bayerischen Protestanten. In seiner Überzeugung als



liberaler Protestant hat er der Tradition seiner Kirche, ihren organisatorischen Fragen, der Betätigung praktischen Christentums und vor allem dem politischen Schicksal des Protestantismus leidenschaftliche Aufmerksamkeit zugewandt.

9 Renovierungen

Bereits **1866** musste der schon baufällig gewordene Turm verstärkt werden. Eine Restaurierung im Innern (Kosten 500 Mark) fand 1886 statt: das fleischfarbene getünchte, kahle, mit der übrigen stilgerechten Einrichtung der Kirche nicht recht harmonisierende Tonnengewölbe wurde durch den Kirchenmaler Luxenhofer mit architektonischer Malerei versehen, der Taufstein aus der Mitte seitwärts, die Kanzel nach rückwärts in den Altarraum versetzt und der Altar durch Schreinermeister Heinrich Meckler erhöht und verbreitert. Die Sitze für die Kinder auf der Empore wurden terrassenförmig angelegt und die Zahl der Sitzplätze durch die Benützung zweier freier Gänge vermehrt.

1924 erhielt die Kirche elektrische Beleuchtung, 1929 elektrische Beheizung. Nach der gründlichen Überholung der Orgel erhielt diese 1930 einen elektrischen Antrieb.

Ein Buntglasfenster, ursprünglich in der Kirche und ab **1938** in der alten Sakristei, stiftete **1909** Hauptlehrer Hans Hiltner, der erste Lehrer der evangelischen Volksschule in der Bahnhofstraße. Die Darstellung des Bibelwortes „Lasset die Kindlein zu mir kommen“ sollte den Gedanken der christlichen Schule zum Ausdruck bringen.

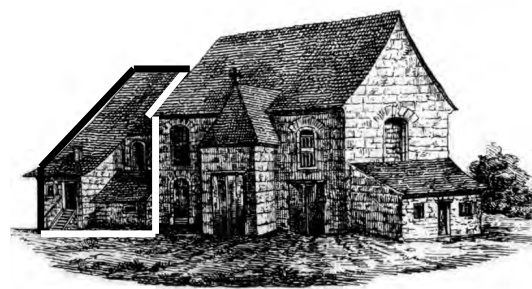


Das Wolfsteinsche Wappen in der alten Sakristei trägt das Datum des 75-jährigen Jubiläums der Kirchengemeinde: 30. Oktober **1932**.

10 Letzte Erweiterung

Nachdem **1929** das an die Kirche angebaute Haus „Im Kloster 9“ gekauft werden konnte (der Besitzer hatte noch bis 1934 das Wohnrecht darin), gelang es **1936** endlich den noch fehlenden Ostteil der Kirche von dem Metzgermeister Endres zum Preis von 9.500 Mark zu erwerben. Damit wurde „*der Schlussstein im Kirchenbau Neumarkt gesetzt*“ (Zitat).

Ein Viertel des Chores der ehemaligen Kapuzinerkirche wurde mit der Kirche verbunden, drei Viertel zu einem Bibelstunden- und Konfirmandensaal (heute Kirchsaal) mit 100-120 Sitzplätzen sowie WC, Garderobe, Sakristei, einer 3-Zimmer-Wohnung im 1. Stock und einem Zimmer im 2. Stock für einen Vikar oder eine Schwester ausgebaut.



Die Einweihung des Gemeindesaales erfolgte am 31. Oktober **1937** im Beisein von Oberkirchenrat D. Prieser aus Bayreuth.



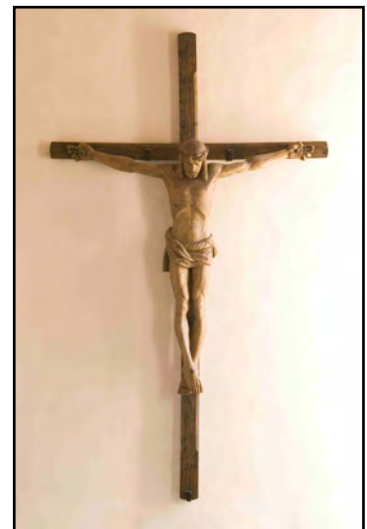
Gemeindesaal



Oberkirchenrat Prieser (li.)
und Dekan Karl Krodel

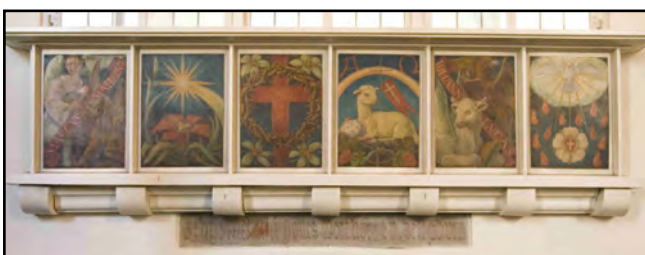
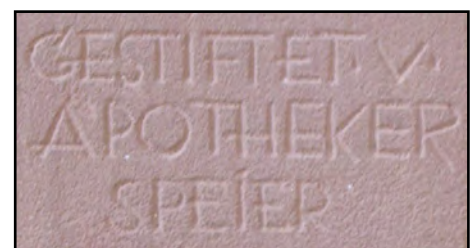
Gutachten von Architekt Schwabe vom 14.4.1938: „Die ev. Kirche ... ist von edlen Raumverhältnissen, wurde aber durch unwahrhaftige Gotisierung im Jahre 1862 völlig verdorben. ... Der vorhandene Altar, die Kanzel und der Taufstein sind nicht mehr zu verwenden (Schreinergotik)... Der Raum selbst wird von seinen aufgemalten gotischen Pfeilern und Gewölben befreit. Die unschön spitzbogig vermauerten Fenster erhalten wieder ihre alte höhere Rundung, die hässliche Buntverglasung wird teils beseitigt, mit Rücksicht auf Stiftungen in den nördlichen Anbau versetzt. Der wiederhergestellte Durchbruch zu dem nördlichen Anbau wird mit einer kleinen logenartigen Empore gestaltet. Die neue Orgelempore erhält einen Zugang auch von außen.“

Den Chorraum schmückt ein **Lindenholz-Kruzifix** von dem Münchner Künstler Helmut Ammann (2.050 Mark).



Auf die Empore wurde eine neue Steinmeyer-Orgel mit 1154 Pfeifen unter Verwendung von Orgelteilen von 1862 aufgestellt (7.700 Mark).

Altar und Kanzel aus Nürnberger rotem Sandstein stiftete der Neumarkter Apotheker Karl Speier.

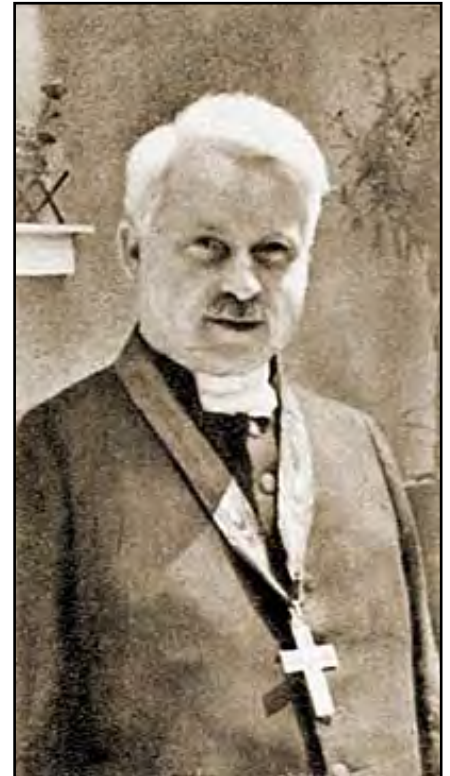


Sechs Bildersymbole malte der Kunstmaler Schultheiss aus München.

11 Dritte Einweihung

Die dritte Einweihung nahm **Landesbischof Hans Meiser** am 16. Oktober 1938 vor.

„Der Festtag brachte nachmittags noch einen Gottesdienst für den Kirchenbezirk, bei dem auch Altdorf und Hilpoltstein vertreten war. Kreisdekan Bezzel legte Lied 502 aus, während Landesbischof D. Meiser anhand von Matth. 16, 26 aufrief zum Ringen um des Volkes Seele und um die eigene Seele. – Die Feierstunde am Abend gab mit dem 84. Psalm allem Dank Ausdruck. Alsdann stärkte Pfarrer Dr. Stark (früher Dekan in Neumarkt) die Gemeinde im Gotteslob durch 2. Kor. 6, 1. Zum Schluss kündeten die Neumarkter Kinder im Wechsel mit dem Kirchenchor und den Kirchen- und Posaunenchor von Kerkhofen-Hofen und von Sulzbürg sprechend und singend das Wort vom Gotteshaus als Predigt der Dinge und als Predigt für Leid und Freud und für die Zukunft. So bleibe die Freude am Herrn unser aller Stärke!“



12 Zweiter Weltkrieg

Am 5. Februar 1942 mussten zwei der drei Glocken für Kriegszwecke abgeliefert werden, was im 1. Weltkrieg noch verhindert werden konnte.

Das Pfarramt war telefonisch verständigt worden, dass in der Woche nach dem 1.2.1942 die 2 großen Glocken abgenommen werden; der genaue Zeitpunkt richte sich nach dem Wetter. So fand die Abschiedsfeier am 1.2. gemäß Formular mit Abschiedsläuten statt. Am 5.2. wurden die 2 Glocken abgenommen mit einem amtlichen Gewicht insgesamt von 695 kg. Da es an diesem Tag stürmte und schneite, wurden Bilder später von den am Bahnhof frei lagernden, unverdeckten Glocken gefertigt. Die verbliebene kleine Glocke hat einen Außendurchmesser von 62 cm und ein Gewicht von 150 kg. Der Turm wurde nicht beschädigt. (Akttenotiz von Dekan KR Karl Krodel vom 1.7.1942)



Die Glocken aus dem ganzen Landkreis am Neumarkter Bahnhof



1945 erlitt der Kirchturm durch Bomben und Granaten Beschädigungen, Kirchendach und Orgel wurden schwer getroffen. Alle Fenster waren zerborsten und die Aufhängung der kleinen Glocke war zerstört.

Die Kriegsschäden wurden 1952 gründlich behoben. Der Turm wurde nach Plänen von Architekt Engel bis zum Kranz abgetragen, das Fundament vergrößert und der Turmhelm in der heutigen Form aufgebaut (69.200 Mark). 1953 fand die Weihe der vier neuen Glocken, gegossen von der Firma Schilling, Heidelberg, statt (14.517,99 Mark). Die Namen der Glocken sind: **Dreieinigkeitsglocke, Trauglocke, Taufglocke, Gebets- und Sterbeglocke**. 1953 waren die Glocken der evangelischen Kirche und der katholischen Hofkirche beim Sonntag-12-Uhr-Läuten im Bayerischen Rundfunk zu hören. Die eine, noch vorhandene, Glocke war eingeschmolzen worden.



Einfahrt der neuen Glocken in Neumarkt

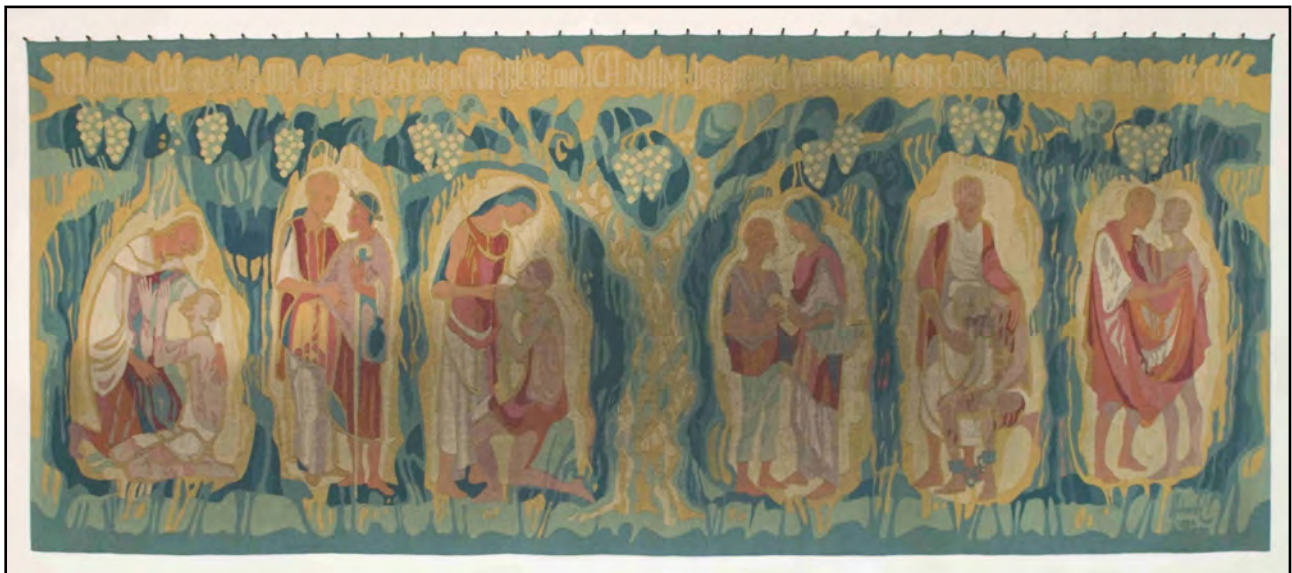
13 von 1956 bis 2003

Seit **1956** erinnern im Vorraum der Kirche Gedenktafeln an die Gefallenen der beiden Weltkriege.

1962, 1969, 1974 und **1975** fanden verschiedene Innen- und Außenrenovierungen statt.

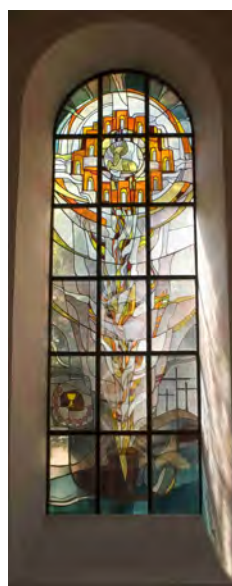


Am **20. Oktober 1985** wurde die Tradition des Kirchweihsonntags wieder aufgenommen und dem Gotteshaus zur **130-Jahr-Feier** der Name „Christuskirche“ verliehen.

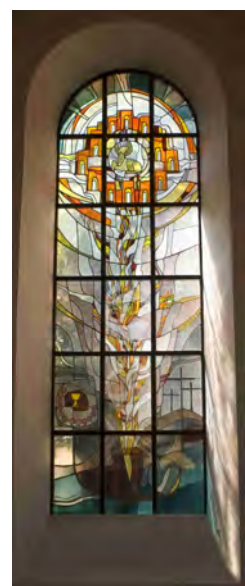


Der Bildteppich „Werke der Barmherzigkeit“, von Helmut Münch, Ebrantshausen, entworfen und von seiner Frau Gertraud Münch in Gobelintechnik gewebt, wurde der Gemeinde am Palmsonntag **1986** vorgestellt.

Vom gleichen Künstler stammt der Entwurf für Buntglasfenster „Ostern“ und „Pfingsten“, ausgeführt von Firma Schwarzmayr, Regensburg. Die gestifteten Fenster wurden im Oktober **1987** eingebaut.



die



Um Raum für den Einbau einer neuen Orgel zu gewinnen, erfolgte 1995 eine Erweiterung der Empore.

Das neue Instrument mit 23 Registern und dem überraschend modernen Prospekt wurde von der Orgelbaufirma Eule, Bautzen 1995 erstellt. Durch besondere Spendenaktionen wie die Versteigerung der alten Orgelpfeifen, ein Orgelkochbuch und -kalender sowie eine weihnachtliche Benefiz-Musikkassette mit Orgel- und Chormusik der Kantorei konnte der Kaufpreis von 560.000 Mark sofort ganz bezahlt werden.



Die Eule – eine Besonderheit an der Orgel

Dornbuschleuchter, Leseputz, Kerzenständer und Ablagen für eine Bibel und ein Buch für Gebetsanliegen fertigte im Jahr 2000 bzw. 2003 der Schmied und Künstler Hans Hahn aus Winkelhaid an.

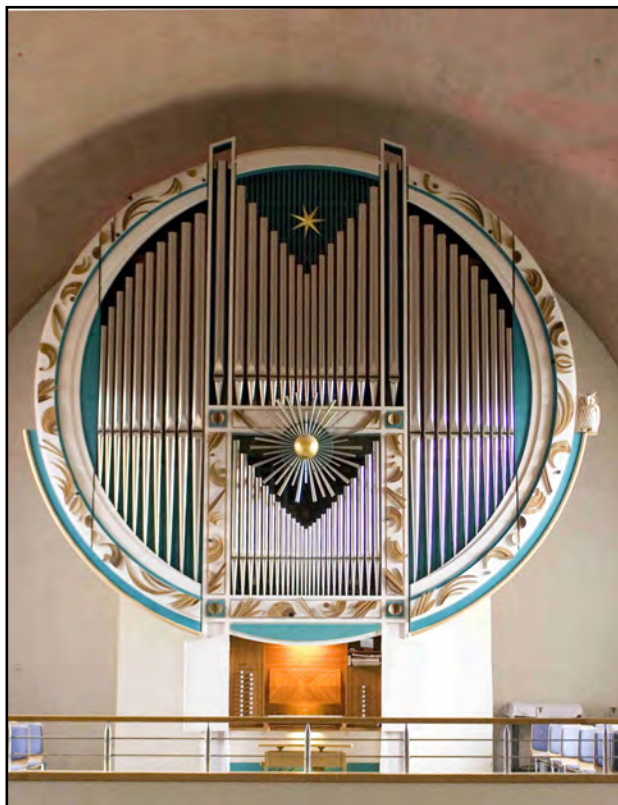


14 Die Eule-Orgel

Mit dem Bau der Eule-Orgel durch die Orgelbaufirma Eule, Bautzen im Jahre 1995 erhielt die evangelische Christuskirche ein Instrument, das die Orgellandschaft im Neumarkter Raum bereicherte. Durch die seit 1995 stattfindenden „**Neumarkter Orgeltage**“ wurde sie weit über die Neumarkter Grenzen bekannt.

Mittig oben steht mit dem Akzent des goldenen Zimbelsternes diejenige Pfeifengruppe, die vom I. Manual gespielt wird, das Hauptwerk. Darunter, verziert mit der „klingenden Sonne“, die Pfeifengruppe des Brust- oder Schwellwerkes, gespielt vom II. Manual. Beide Werke werden flankiert von den Pfeifen des geteilten Pedalwerkes, die von der Pedalklavatur mit den Füßen gespielt werden. Gefasst werden die Pfeifenfelder von weiß lasierten Rahmen aus Fichtenholz, mit Ornamenten verschiedenartiger Naturhölzer besetzt.

Eine Besonderheit ist ein Eulen-Register. Die Eule, die dabei sichtbar wird, wurde von dem Neumarkter Bruno Gill geschnitzt.



Disposition

I. Manual: Hauptwerk C – g'''

Prinzipal 8', Rohrflöte 8', Oktave 4', Spitzflöte 4', Quinte 2 2/3', Superoktave 2', Mixtur 4fach 1 1/3', Trompete 8', Tremulant

II. Manual: Schwellwerk C – g'''

Gedackt 8', Viola di Gamba 8', Prinzipal 4', Rohrflöte 4', Blockflöte 2', Sesquialter 2fach 1 3/5', Sifflet 1 1/3', Scharf 3fach 1', Cromorne 8', Tremulant

Pedal: C – f': Subbaß 16', Oktavbaß 8', Baßflöte 8', Choralbaß 4', Posaune 16'

Zimbelstern: 8 Schalenglocken: c5, d5, e5, f5, g5, a5, b5, h5

Koppeln: II-I, I-P, II-P in Wechselwirkung Züge und Tritte

Spieltraktur:

Mechanische Hängetraktur, zusätzlich elektrische Begleitklaviatur mit variablem Standort für II. Manual

Registatur:

Mechanisch und elektrisch, 64 Setzerkombinationen, Tutti, Pleno, Zungen ab, Sequenzer

Aus der Geschichte

der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Neumarkt

1538	Pfalzgraf Friedrich II duldete den neuen Glauben. Unter Einfluss seiner evangelischen Gattin Dorothea, einer dänischen Königstochter und Nichte Kaiser Karl V., ließ er evangelische Prediger anstellen und das Abendmahl mit Brot und Wein austeilen. So wurde 1538 Neumarkt lutherisch, anschließend auch viele Orte aus der gesamten Umgebung. 90 Jahre ununterbrochen wirkten lutherische Pfarrer an der Stadtpfarrkirche St. Johannes. Zum Zweck der Anstellung und Amtsführung der Geistlichen wurde 1558 eine kurpfälzische Superintendentur errichtet (sie bestand 68 Jahre), die auch Kirchenordnungen erließ. Der zuvor in der Oberpfalz unbefriedigende Stand der Schulen wurde durch die Reformation wesentlich verbessert.
1625	Ab 1625 fanden in der Stadtpfarrkirche simultane Gottesdienste statt. 1626 wurde die lutherische Superintendentur aufgelöst. 1628 erhielt Bayernherzog Maximilian offiziell die Oberpfalz. Zur Bekehrung der Ketzer wurden Jesuiten und Kapuziner herbeigerufen. Bauern und Bürger wurden gewaltsam zum Übertritt genötigt; nur der protestantische Adel durfte auswandern. 1629 waren erst 50 Familien katholisch geworden. Noch für 1648 ist die Abhaltung evangelischer Gottesdienste in der Hofkirche dokumentiert. Das zeigt, dass trotz allem viele standhaft geblieben waren, sonst hätte nicht 1655 die endgültige Ausweisung der noch übrig gebliebenen Evangelischen verfügt werden müssen.
1843	Die evangelischen Bürger, die wieder Heimatrecht in Neumarkt finden konnten, waren 1843 aus der katholischen Stadtpfarrei St. Johannes nach Sulzbürg umgepfarrt worden. Zu Gottesdienst und Abendmahl hatten sie freilich einen dreistündigen Fußweg bis nach Sulzbürg.
1855	Einige der 140 Gemeindeglieder, darunter 28 Angehörige der 5. und 6. Eskadron des 5. Chevauxleger-Regiments, ergriffen selbst die Initiative zur Schaffung eines Gottesdienstraumes und Gründung einer Gemeinde. 1854 konnte der mittlere Teil der ehemaligen Kapuzinerkirche erworben und 1855 eingeweiht werden.
1857	1857 wurde ein ständiges Vikariat in Verbindung mit einer protestantischen Schule errichtet. Die Amtseinführung von Gustav Steinlein, bisher Predigtamtskandidat und Privatvikar in Vohenstrauß, fand am 10. Mai 1857 statt. Der Vikar musste wöchentlich vier Stunden Religionsunterricht erteilen. Zu dieser Zeit hatte Neumarkt 4000 Einwohner, 203 Personen waren evangelisch, darunter 106 Soldaten und 17 Angehörige. Eine merkliche Zunahme trat ein, als sich einige bäuerliche Familien in der Nähe (Koppenmühle, Habersmühle, Ungenricht, Blumenhof) ankauften. Seit 1857 diente das Pankofersche Haus in der Herzwirtsgasse Nr. 175 (heute 17) als 1. Pfarrhaus. 1894 wurde aus Kostengründen der Plan einer Renovierung bzw. eines Neubaus aufgegeben.

1862	Die Zahl der Gemeindeglieder wuchs rasch, so dass die Kirche zu klein wurde. Der westliche Teil der Kapuzinerkirche konnte hinzu gekauft werden. Die erweiterte Kirche wurde 1862 eingeweiht.
1880	Anstelle des behelfsmäßigen Schulraums im Haus des Vikars in der Herzwirtsgasse konnte 1880 ein eigenes evangelisches Schulhaus in der Bahnhofstraße errichtet werden.
1895	1895 konnte das Köllische Anwesen (Sandstraße 8) und damit der „Schlagergarten“, das große Grundstück zwischen Sandstraße, Seelstraße und Schlossweiher erworben werden. Es dient mit später erfolgten Anbauten bis heute als Pfarrhaus. Das von der Kirchengemeinde Neumarkt zu versorgende Diasporagebiet, in dem Gottesdienste und Unterricht zu halten waren, reichte schon seit 1860 bis nach Parsberg und Velburg.
1912	1912 wurde das Vikariat zur Königlichen Pfarrei erhoben und 1914 Neumarkt Sitz des zuvor in Pyrbaum befindlichen Dekanats.
1929	Aus den jährlich regelmäßig veranstalteten Familienabenden erwuchs 1906 ein „Verein der Protestanten zur Pflege des Zusammenschlusses und edler Geselligkeit“, der sich 1931 „Evangelischer Verein Neumarkt und Umgebung“ umbenannte. Ihm schlossen sich 1929 der „Christliche Verein Junger Männer“ und ein Jahr später der ebenfalls 1929 entstandene Mädchenverein an.
1930	1930 wurde der Posaunenchor gegründet und 1932 der Kirchenchor (heute Kantorei). Ein Kinderchor wurde erstmals 1907 erwähnt. Ein Grabchor zeitweise bestehend aus 10 Kindern und etlichen Frauen bestand bis zur Auflösung der evangelischen Volksschule 1969.
1936	Im Zuge der „Gleichschaltung“ wurde 1936 der „Evangelische Verein“ aufgelöst, der Jungmännerverein in die Hitlerjugend eingegliedert, zeitweise die Instrumente des Posaunenchores beschlagnahmt. Das Einzige, was der Kirchengemeinde blieb, war der Kindergottesdienst mit 80 bis 100 Kindern sowie Frauen- und Männerabende. Dazu kamen Bittgottesdienste und ab 1935 Bibelstunden. Die Auflösung der Konfessionsschule 1937 erschwerte die Erteilung des evangelischen Religionsunterrichtes.
1938	Die Zahl der Gemeindeglieder war auf 1.200 gestiegen. 1936 konnte der noch fehlende Ostteil der Kirche erworben werden. Die umgebaute Kirche wurde am 16. Oktober 1938 durch Landesbischof Meiser eingeweiht.

1945	<p>Am Kriegsende war die Stadt Neumarkt zu 76 Prozent zerstört, 521 von 573 Häusern in der Innenstadt.</p> <p>1947 erhielt die Gemeinde einen ständigen Vikar. Ab 1951 waren 12 Gottesdienststationen sowie 450 Evakuierte und Flüchtlinge zu betreuen, die auf 55 Ortschaften und Weilern verteilt waren. Nach einer provisorischen Wiederherstellung des Kirchengebäudes ging man 1952 an eine gründliche Beseitigung der Kriegsschäden. 1952 erhielt Deining eine Holzkirche mit Mesnerwohnung.</p> <p>Die Jugendgruppen wurden nach dem Krieg wieder ins Leben gerufen: Gemeindejugend (21 Knaben, 18 Mädchen), Posaunenchor (9 Knaben), Jungchar (25 Knaben, 18 Mädchen).</p>
1954	<p>Das vom 1. Pfarrhaus seitlich stehende kleine Wohnhaus mit Waschküche wurde 1954 in eine „Schwesternstation“ umgebaut.</p>
1957	<p>1957 Bau eines Jugendheimes mit Kindergarten (Erweiterung 1972 und Namensgebung „Wilhelm-Löhe-Haus“) sowie Wohnungen für Vikar und Kindergärtnerin im Nordteil des Grundstücks.</p>
1961	<p>Das 2. Pfarrhaus in der Mariahilfstr. 27 war ein Vermächtnis der Buchdruckerei-Faktorswitwe Maria Pfannkuchen und schuf die Voraussetzung für die Errichtung der 2. Pfarrstelle 1961 (das Haus wurde 1987 veräußert).</p>
1968	<p>1968 wurde der Neubau des evangelischen Senioren- und Pflegeheimes „Martin-Schalling-Haus“ eingeweiht. Träger ist das Diakonische Werk.</p>
1971	<p>1971 konnte das neue Gemeindezentrum „Dietrich-Bonhoeffer-Haus“ und das 1980 angebaute Jugendheim in der Schopperstraße seiner Bestimmung übergeben werden.</p>
1984	<p>1984 entstand ein neues 2. Pfarrhaus in der Schopperstraße und 1989 das Pfarrhaus im Altenhofweg für den 4. Sprengel.</p>
1995	<p>1995 wurde eine 3. Pfarrstelle errichtet.</p>
2003	<p>Mit dem Holzhaus „Lummerland“ wurde 2003 eine Begegnungsstätte im Stadtteil Kohlenbrunnermühle vor allem für Kinder-, Jugend- und Familienarbeit geschaffen.</p>
2005	<p>Die Zahl der Gemeindemitglieder beträgt über 8.100.</p>